

MARIO RAUSCH

„NACH OLYMPIA“ – DER WEG EINER WAFFE VOM SCHLACHTFELD IN DAS
PANHELLENISCHE HEILIGTUM DES ZEUS

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 123 (1998) 126–128

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

„NACH OLYMPIA“ – DER WEG EINER WAFFE
VOM SCHLACHTFELD IN DAS PANHELLENISCHE HEILIGTUM DES ZEUS

Über den hinteren Teil der Kalotte eines korinthischen Helms, der sich heute im Antikenmuseum Berlin (Inv. Nr. L 6) befindet, läuft in großen, schlanken Buchstaben die Ritzinschrift Ὀλυμπίανδε¹. Diese Aufschrift macht den Fund der Waffe in Olympia wahrscheinlich². Der Helm wurde aus stilistischen Gründen um die Mitte des 7. Jh.s³ hergestellt, die Inschrift zwischen etwa 650 und 600 angebracht⁴. Er ist damit eines der frühesten Beispiele der aus dem Heiligtum von Olympia zahlreich bekannten Waffenweihungen der archaischen und klassischen Zeit⁵. Der Schreiber kam aufgrund der Buchstabenform aus dem achäischen Mutterland oder dessen unteritalischen Kolonien⁶. Dies entspricht den sonstigen aus Olympia bekannten Inschriften auf Waffen, die stets im Alphabet und Dialekt der Stifter geschrieben sind⁷.

Die Aufschrift des Helms in Berlin gibt jedoch, anders als die übrigen zahlreich bekannten Weih- und Sakralbesitzinschriften auf Waffen, nicht den neuen Besitzer Zeus im Genetiv (τῷ Διὸς ἐμί, τῷ Διὸς Ὀλυμπίῳ, Διὸς Ὀλυμπίῳ) bzw. den empfangenden Gott im Dativ (τῷ Διὶ τῷ Ὀλυμπίῳ, τῷ Δί, Δί, Δί)⁸ an, noch nennt sie den Stifter (meist eine stiftende Bürgergemeinschaft) oder den Namen der besiegten Partei⁹.

¹ Dies die korrekte Lesung von P. Siewert, Die frühe Verwendung und Bedeutung des Ortsnamens Olympia, AM 106 (1991) 65, der die Lesung Ὀλυμπίαν Δ[ι]ϛ[ι] von H. Pflug in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin, 1988, Nr. K 19, S. 397, Abb. K 19b, korrigiert.

² Die Waffe wurde nach Ausweis des Inventarbuches des Antikenmuseums Berlin in Athen für die Sammlung Lipperheide erworben, stammt also nicht aus den deutschen Grabungen des 19. Jh.s; dazu H. Pflug, o. Anm. 1.

³ Alle Jahresangaben sind v. Chr.

⁴ Zur Datierung des Helms H. Pflug, o. Anm. 1, 76 u. 397, zur Datierung der Inschrift P. Siewert, o. Anm. 1, 65 Anm. 3.

⁵ Zu Art und Anlaß von Waffenweihungen in der griechischen Welt allgemein W. K. Pritchett, The Greek State at War III. Religion, Berkeley u. a. 1979, 240 ff.; A. H. Jackson, Hoplites and the Gods: The Dedication of Captured Armour, in: Hoplites: The Classical Greek Battle Experience, Hg. V. D. Hanson, 1991, 228–249. Speziell zu den Weiheformeln M. Guarducci, Epigrafia greca II, 1969, 127–137; M. L. Lazzarini, Le formule dediche votive nella Grecia arcaica, MemLincei 1976/2, 163–168. 316–323; zu den Waffenweihungen nach Olympia zuletzt H. Philip, Olympia, die Peloponnes und die Westgriechen, JdI 109 (1994) 82–84; zu den sizilischen und unteritalischen Weihungen M. Giangiuglio, Le città di Magna Grecia e Olimpia in età arcaica. Aspetti della documentazione e della problematica storica, in: A Mastrocinque (Hg.), I grandi santuari della Grecia e l'Occidente, 1993, 93–118, bes. 107 ff.

⁶ Zur Buchstabenform und der daraus erschließbaren wahrscheinlichen Herkunft des Schreibers s. P. Siewert, o. Anm. 1, 65 Anm. 3.

⁷ Aufschriften im elischen Dialekt lassen sich auf Waffen bisher nicht nachweisen. Dieser Befund ergibt sich aus der Zusammenstellung und Analyse all jener Waffeninschriften aus Olympia, die nach Erscheinen von W. Dittenberger / K. Purgold, Die Inschriften von Olympia, Olympia V, Berlin 1896 [= IvO], verstreut publiziert wurden. Solches erfolgte im Rahmen der Erstellung eines Inschriftencorpus durch eine Arbeitsgemeinschaft an der Universität Wien unter Leitung von P. Siewert und fachlicher Betreuung von H. Taeuber, das alle seit IvO publizierten Inschriften aus Olympia zusammenfassen soll.

⁸ Während in IvO nur ein Beispiel der Nennung des Gottes Zeus im Genetiv genannt wird (Ζηνὸς Ὀλυμπίῳ, IvO 694), hat E. Kunze, VIII. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, Berlin 1967 [= OB 8], 86 f. 84 Abb. 28,2–4. 9; SEG 24, 295.306.317, weitere Waffen „des (olympischen) Zeus“ vorgestellt, und im selben Band auch eine Nennung des Namens Zeus im Dativ auf einer Waffe publiziert, S. 90, Taf. 33,3; SEG 24,395. Ein von Kunze ebenfalls in OB 8, 88.84 Abb.28,8; SEG 24,307, vorgestellter chalkidischer Helm ist ein Beispiel für die Bezeichnung einer Waffe als „heiliger Besitz“: ἡσὰρὰ τῷ Διὸς.

⁹ Ein Beispiel für die Nennung mehrerer dieser Elemente ist die Weihung von Waffen, die die Sikyonier in der Schlacht von Halieis (458 v. Chr.) von den Athenern erbeutet hatten. Auf einer in Olympia gefundenen Beinschiene dieser Kriegsbeute, Inv. Nr. B 2777, E. Kunze, Beinschienen, Olympische Forschungen XXI, Berlin/New York 1991, 128 V 9, 127 Abb. 26; SEG 31,369; 42,383 I, vermerkten die Sikyonier: [τ]οὶ Σικυόνιοι ἀνέθεν τῷ Διὶ ἐξ Ἀλίου Ἀθηναίου ἡ(ε)λώντες.

Vielmehr erscheint das Heiligtum von Olympia als Bestimmungsort der Waffe. Eine unmittelbare grammatikalische Entsprechung findet die Aufschrift Ὀλυμπίανδε auf einem in der ersten Hälfte des 6. Jh.s nach Delphi geweihten Bronzekessel, auf dem im lakonischen Alphabet [---]δας με ho Δεξιπο Πυθόδ' ἀνέθεκ[ε] zu lesen ist¹⁰. Die literarisch mehrfach belegte Form Πυθώδε wird grundsätzlich zur Bezeichnung des delphischen Heiligtums als Ziel einer Reise verwendet, also in Wendungen wie „(nach Pytho bzw. Delphi) gehen“ bzw. „(nach Pytho) kommen“ gebraucht¹¹. Platon rät Leg. 950e, die eigene Stadt durch Festgesandtschaften und Sportler in den panhellenischen Heiligtümern von Delphi, Olympia, Nemea und Isthmia vertreten zu lassen und gebraucht dabei die angehängte Ortspartikel -δε entsprechend der Präposition εἰς: Πυθώδε τῷ Ἀπόλλωνι καὶ εἰς Ὀλυμπίαν τῷ Διὶ καὶ εἰς Νεμέαν καὶ εἰς Ἴσθμὸν χρῆ πέμπειν . . .

Im Sinn der literarischen Belege ist die Weihinschrift auf dem oben genannten Kessel aus Delphi daher als „--as, Sohn des Dexippos (brachte bzw. schickte diesen Kessel) nach Delphi und weihte ihn“, wiederzugeben, die Aufschrift auf dem Helm aus Olympia als „(Weihung) nach Olympia“ zu übersetzen.

Solche Weihungen bestanden von staatlicher Seite vor allem aus einem Teil der Kriegsbeute. So vereinbarten die Städte Knossos und Tyllissos in einem um die Mitte des 5. Jh.s unter Vermittlung von Argos geschlossenen Vertrag, die schönsten Stücke gemeinsamer Kriegsbeute in das panhellenische Heiligtum von Delphi zu schicken: Ζ. 9 f.: τὸν δὲ φαλύρον τὰ καλλ(ι)στεῖα Πυθώδε ἀπ[ά]γγεν κοινῶι ἀμφοτέρους, . . .¹²

Ausführlich berichtet Herodot IX 80 f. vom praktischen Ablauf der Aufteilung der Beute nach der Schlacht von Plataiai. Zunächst ließ der Feldherr Pausanias die Heloten die von den Persern zurückgelassenen Wertsachen zusammentragen. Als erste erhielten sodann die Götter von Delphi, Olympia und Isthmia ihren Anteil, aus dem jeweils ein statuarisches Weihgeschenk finanziert wurde: συμφορήσαντες δὲ τὰ χρήματα καὶ δεκάτην ἐξελόντες τῷ ἐν Δελφοῖσι θεῷ, . . . καὶ τῷ ἐν Ὀλυμπίῃ θεῷ, . . . καὶ τῷ ἐν Ἴσθμῷ θεῷ, . . . Daß im Zuge dieser Beuteaufteilung zunächst auch ein Teil der erbeuteten Waffen als Geschenk für die Götter ausgesondert wurde, bezeugt die Aufschrift auf einer im dritten Viertel des 6. Jh.s nach Olympia gestifteten Beinschiene. Auf dieser wird die Waffe (und wohl noch weitere gemeinsam mit dieser nach Olympia gestiftete Beutestücke) als ἀφροθίνια τῷ Διὸς τῷ Ὀλυμπίῳ¹³ bezeichnet, also als „oberste (Stücke) des Haufens (der zusammengetragenen Beute)“.

Es ist plausibel, daß die Aufschrift auf dem eingangs vorgestellten Helm in Berlin unmittelbar nach jenem Akt angebracht wurde, der von Herodot beschrieben wurde und mit dem Begriff ἀφροθίνιον bereits im 6. Jh. faßbar ist, nämlich nach der Aussonderung jener Beutestücke, die dem Gott von Olympia zum Geschenk gemacht werden sollten. Mit der Nennung von Olympia wurde gleichzeitig Zeus als künftiger Besitzer des Helms benannt, da, wie P. Siewert jüngst gezeigt hat, Gegenstände, die „in Olympia heilig“ waren, auch als „Geschenke des Zeus“ galten¹⁴. Nachdem die Waffe einmal den Vermerk Ὀλυμπίανδε, „nach Olympia“, trug, war klar, daß von nun an jeder, der sich an diesem Beutestück vergreifen sollte, einen Frevel am Gott von Olympia beging.

¹⁰ M. Lazzarini, o. Anm. 5, Nr. 131; zur Buchstabenform und Datierung L. H. Jeffery, *The Local Scripts of Archaic Greece*², Oxford 1990, 190, 199 Lakonia No. 11, Taf. 35. Zur Übereinstimmung von Ὀλυμπίαδε und Πυθόδ' in der Inschrift aus Delphi schon P. Siewert, o. Anm. 1, 65.

¹¹ Hom. Od. 11,580 f.: Λητὸ γὰρ ἔλκησε, Διὸς κυδρὴν παράκοιτιν, Πυθώδ' ἐρχομένη . . .; Soph. Oed. Tyr. 603: καὶ τῶνδ' ἔλεγχον τοῦτο μὲν Πυθώδ' ἰών . . .; Aristoph. Av. 189e: . . . ἦν ἰέναι βουλόμεθα Πυθώδε . . .

¹² Syll.³ 56, Ζ. 9 f.; Meiggs/Lewis 42 B; *Historische Griechische Inschriften in Übersetzung*. Bd. I: Die archaische und klassische Zeit, Hgg. K. Brodersen, W. Günther, H. H. Schmitt, Darmstadt 1992, S. 48 Nr. 72.

¹³ E. Kunze, o. Anm. 8, 88 f. 92 Abb. 32,1; SEG 24,318; 42,383 E.

¹⁴ P. Siewert, o. Anm. 1, 66.68. Dies ist durch die Abschlußformel zweier um die Mitte des 5. Jh.s in Olympia verfaßter Urkunden nachweisbar. Während diese in IvO 2 ὁ πίναξ ἱερὸς Ὀλυμπίαι lautet, wurde sie in einer zeitgleich entstandenen, bisher unpublizierten Bürgerrechtsverleihung (Inv. B 6970) ὅδε πίναξ ἀγαλμα τῷ Διὸς formuliert. Daß die gestifteten Waffen wie diese Inschriften „dem Zeus heilig“ waren, bezeugt die oben Anm. 8 genannte Helmaufschrift ἡερά τῷ Διὸς.

Die Aufschrift Ὀλυμπίανδε hatte damit eine andere Funktion als die eingangs genannten einfachen Weiheformeln und Sakralbesitzinschriften oder die seit dem dritten Viertel des 6. Jh.s vermehrt auftretenden Nennungen der Stifter und des besiegt Feindes, manchmal auch des Anlasses der Erbeutung¹⁵. Diese häufig an gut sichtbarer Stelle, etwa am Wangenschirm eines Helmes oder am Rand eines Schildes bzw. einer Beinschiene, sowie in großen, deutlich sichtbaren Lettern angebrachten Aufschriften waren für die Augen der Besucher des olympischen Heiligtums gedacht, sollten also gelesen werden, nachdem die Waffen in Olympia allgemein zugänglich – wohl am Wall des archaischen Stadions¹⁶ – ausgestellt worden waren.

Dagegen erfüllte der kurze, flüchtig und schwer lesbar angebrachte Vermerk Ὀλυμπίανδε seinen Zweck bis zu dem Eintreffen der Waffe im Heiligtum. Er sollte dafür sorgen, daß der Helm dieses auch tatsächlich erreichte und stellte ihn schon auf dem Weg nach Olympia unter den Schutz seines künftigen Besitzers Zeus.

Wien

Mario Rausch

¹⁵ Der Anlaß der Erbeutung wurde neben der oben Anm. 8 bereits genannten Beinschiene der Sikyonier auch auf mehreren Helmen vermerkt, die der Tyrann Hieron von Syrakus nach der Schlacht von Kyme nach Olympia stiftete. Die drei bisher in Olympia gefundenen Helme dieser Weihung tragen die nahezu gleichlautende Aufschrift:

Ἴαρόν ὁ Δεινομένεος
καὶ τοὶ Συρακόσιοι
τῶι Διὶ Τυραννῶν ἀπὸ Κύ[μας].

IvO 249; L. H. Jeffery, o. Anm. 10, 266.275.410 Anm. 7, 460 Syracuse C a) b) [der hier wiedergegebene Text von Helm b) aus Olympia].

¹⁶ Dies aufgrund der auf dem archaischen Stadionwall ausgebreitet gefundenen Rundschilder, E. Kunze, II. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, Berlin 1938 [= OB 2], 10 f. 67 ff. Abb. 44–47; ders., III. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, Berlin 1938/9 [= OB 3], 6 Abb. 2. 24. 25; ders., V. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia, Berlin 1956, Taf. 1, sowie aufgrund von Pfostenlöchern, die eine Errichtung von Panhoplien auf diesem archaischen Wall belegen, E. Kunze, OB 2, 11f., Taf. 7 unten; ders., OB 3, 10 f. Abb. 2 a–n. Dazu allgemein auch H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte, München 1972, 107 f.